Dank gegen Gott, Dank gegen unsre verehrungswürdige Obrigkeit, Dank gegen unsre verdienstvollen Lehrer füllt gewiß die Seele eines jeden Jünglings unter uns, denn wen haben wir wohl mehr zu verdanken, als Denjenigen Deren rastloses Bestreben nur einzig dahinauslauft uns den Ziel unserer großen Bestimmung immer näher zu bringen.

BIBL. UNIW. WROCŁAW

XXVIII. 1624. 9.

Freuden Gedicht,

Auff

Das Hoch-heilige vnd Freudenreiche Fest der Geburt

Vnsers einigen Erlœsers vnd Seligmachers

IESU CHRISTI,

Ihm, dem grossen wunder-Kinde

zu Ehren, sich selbsten zur Ubung der Gottseligkeit und Teutschen Poesie.

Gestellet

VON

MELCHIOR KILLER *Budissina-Lusato der Artzney Beflieſſenen.*

Gedrukt zu UTRECHT,
Bey Johan van Waesbergen,
Im Jahr Christi M. DC. XLIX.

BIBL. UNIW. WROCŁAW

YYY085

Görlitz/ gedruckt von den Zipperischen Erben.

Dem Ehrenfesten Achtbarn und Wolgelahrten Herrn

CASPAR ZEIDLER Des Raths- und Ober-Stad-Screiber zu Budiſſin, in Patria ſeinem H. Curatori von vielen jahren her.

Wie auch

Dem Ehrenfesten VVolvornehmen und Hochbenahmten Herrn

GOTSCHALT GLASING Vornehmen Burger und Kauff Herrn in Hamburg.

Meinen inſonders Hochgeehrten Patronen, Grosgünſtigen Beförderen, und vvol bevvogenen Freunden.

NEhmt an, ihr Fœrdere, was Euch hie zu geſchrieben,
Nehmt an des Höchſten Lob, ſchaut ſeine Wiegen an,
Und ſeine Niedrigkeit, zu gute uns gethan.
Die milde Gütigkeit hat mich darzu getrieben
Die hohe Lieb und Gunſt, mit der ihr mir verblieben
Bisher, mich heiſſet heut dis werck euch eignen zu
Weil ihre Freundligkeit mir wächſet ſpat und früh:
Die ihr mich ferner auch befördert. Und zu lieben
Noch weiter anlas gebt. Wan ich das hohe Schlos
Der klugen wiſſenſchaft erſtiegen, wil ich blos
Dahin gerichtet ſeyn, durch euer lob zu fliegen
Und eure Tugenden erheben Himmel an:
An jetzo bin ich noch auff ſolcher Renne-bahn
Die mich durch ſteten Fleis den *Krantz* heiſt zu erſteigen.

Utrecht den 25. Chriſtmonat des 1649. Jahres.

Dieſes überreichet zu einem Glückſeligen Weinacht vnd Neuen-Jahrs-Wuntſch

MELCHIOR KILLER Φιλιατρ.

Freuden Gedicht auff das Feſt unſers Seligmachers IESV CHRISTI.

FÜr allem eh ich dich, ô Hœchſter, wil beſingen,
Vnd deinen groſſen Tag in ſlechte verſe bringen,
An welchem du zu gut uns Menſchen biſt geſchenckt;
Vnd Adams groſsen Fall auff guten weg gelenckt:
So ſteh mir treulich bey, eröffne meine Lippen
Das ich, ô kleiner Sohn, der du in harter Krippen
Auff dürrem Graſe liegſt, ſchnurecht beſtehen kan.
Errege meinen Geiſt, der mich führ auff die Bahn
Zu ſteigen durch dein Lob. Den mit dir kan ich ſiegen,
Mit deiner Hülffe wil ich Berg vnd Thal durch fliegen,
Mit deiner Hülffe ſol dies Feſt von mir auch ſeyn
Geſungen. Auff! Ach gib dich meine Muſa drein.
Eh' als der groſſe Bau der Welt, jetz wird genennet,
Noch nicht ſo zierlich ſtund; Eh' als der Menſch erkennet
Was von dem Hœchſten GOtt dem Herren dieſer Welt
Der aller weſen hat, zu gut ihm vorgeſtelt;
Da ſtund es wol umb uns. Doch ſchendliches begehen,
Es wolte nicht der Menſch ſein beſtes Gutt verſtehen
Worein er war geſetzt. Es war ihm viel zu ſchlecht,
Das er das Ebenbild des Hœchſten, lieber Knecht
Auff Erden ſolte ſeyn. Er wolte hœher ſteigen,
Vnd lies die Schlange ſich, die da ihm thæt anzeigen
Des Lebens-Apfelbaum, ſo liſtig hintergehn;
Lies Gottes ernſt Befehl vor dieſem Baume ſtehn,
Vnd hat von deſſen Frucht, ſo doch verboten geſſen,
Die ſie der Herligkeit, darinnen ſie geſeſſen,

Wittig/ gedruckt von den Zipperiſchen Erben.

Entsetzet in den Grund; Ob gleich der arme Man
Sich wolt entschüldigen, das Weib hat dis gethan;
Das Weib hat mich verführt, der ich gefolget habe,
Ia sie brach auch zu erst die Frucht des Baumes abe.
So halffes dan noch nicht. Wer gleiche Sünde thut,
Der wird auch gleich gestrafft mit einer gleichen Ruth;
Als der ders angestifft: Doch lies der Hœchste blikken
Sein Vætterliches Hertz, verhies herab zu schikken
Den Bürgen, vor die Schuld, die sie aus unbedacht
Ihm selbsten zum verderb vnd Vntergang gemacht.
Er wolte gnædig seyn; Sie solten nicht verderben,
Vnd nicht des ewigen, zwar, zeitlich Todes sterben.
Doch musten sie nur bald der wunder schœnen Lust
Vnd Frend entfreyet seyn. Die wunder süsse Kost
Des Baumes, ward in Gall und Bitterkeit verwandelt,
Dieweil sie wieder Gott so schændlich misgehandelt,
Vnd sein Gebot veracht. Der Engel schlos das Thor,
Der jagte sie heraus, und legte sich dar vor
Mit einem blossen Schwerd; das niemand nicht erfünde
Den weg zu dieser Frucht. Es war zu grosse Sünde,
Drum musten sie der Lust so gar benommen seyn,
Vnd giengen ins Elend mit furcht vnd kummer ein.
Doch heut in dieser Nacht ist wieder auffgeschlossen
Die Thür, heut ist das Heyl in alle Welt geflossen,
Heut ist der erste Stein und beste Grund gelegt;
Ia Gott vom Himmel selbst zum Grundstein hin gelegt,
Heut ist der Friede-Furst, vor langer zeit geschwohren
Den Vætern, nun erlangt und in das Fleisch gebohren;
Heut ist der grauen Nacht ein klahres Liecht gesteckt
Bey welchen unser Hort in Windeln ligt bedeckt,
Heut ist das Himmel-volck, des Herren starcke Helden
Die allzeit stehn für ihm und seinen Ruhm vermelden
Gehóret in der Lufft, heut ist der Erden-bahn
Der rechte Friede-Fürst vnd Helffer kund gethan.

Drum

Drum geht beschaut das wer ck, laufft hin ihr allern Hirten,
Macht diesem Kœnige ein Haus von grünen Myrten,
Der Stall ist so zu schlecht, last euer Heerde stehn;
Der wolf wird jetz nicht mehr zu euern Læmmern gehn,
Vnd rauben was er kan. Er wird der Kælber schonen.
Der grimme Pardel wird auch bey den Bœkken wohnen,
Die Kælber, Lówen, Vieh wird eine Heerde seyn,
So auch ein Knabe dan wird vor ihm treiben ein.
Ia Küh' und Bæhren wird man sehn zu gleiche weiden,
Auch ihre Tugend sol sich nicht von ander scheiden,
Gleich wie ein Ochse frist das ausgedroschen Stroh
So sollen Lòwen auch desselben werden froh.
Geht doch begrüst dis Kind, verwundert euch der sachen:
Den Gott hat euch zu erst, dis wollen kundbar machen,
Ich wil Geselle seyn. Geht scheuet euch doch nicht,
Gott hat sein gantzes Thun auff Niedrigkeit gericht,
Wir wollen Erstling seyn. Last uns die Vrsach fassen,
VVarumb Marien Schoos ihm Gott belieben lassen,
Denkt doch warüm er jetzt ins Fleisch gekommen sey,
Ists nicht, das er uns wil von Sünden machen frey?
O wunderbahres Thun! Schaut hier der Ord ist funden!
Schaut doch das kleine Kind so umb und umbgebunden
Vndein gehullet liegt! Schaut doch wie liegt der Held
Von Plitz vnd Donner gros sonst schrekt die gantze welt
Erniedrigt als ein Kind! Schaut seine rothe vvangen
Hœrt doch sein lallen an, das gleichsam unsz empfangen
Vnd mit uns reden vvil; bevvegt die zarte Hand,
Schaut seine Mutter an, die auff ihn unverwand
Die helle Augen wirfft! Balt schlegt sie gantz dar nieder,
Vnd henget unter sich die zarten Augen glieder.
Ietzt kompt ein Seufftzer tieff aus ihrem Hertzen her
Balt zeigt die Rœthe an im antlitz, wie so schwer
Ihr dieses komme vor, sie Mutter zu begrussen,
Da sie vom Manne doch nicht eines solte wissen,

Wittig/ gedruckt von den Zipperischen Erben.

Das ihrer Keuſchheit Schlos bey ihr noch alſo wehr
Verwahrt, gleich wie zur zeit, da ihr die neue Mehr
Der Engel-bothe bracht, ſie ſolte Mutter werden:
Der fromme Ioſeph ſizt und henget zu der Erden
Das weiſſe graue Haupt, wie ſchwer gehts ihm doch ein,
Drum ſinnt er aus wie er nur mœchte flüchtig ſeyn;
Weil er dies keuſche Bild, ſo Mutter jetzt genennet,
Zwar mit und bey ſich hat, jedoch noch nicht erkennet;
Dis lag ihm Tag und Nacht in ſeinem ſchwachen ſinn,
Ach Ioſeph lege doch dein ſorgen alle hin!
Es geht gar anders zu mit dieſer Himmel-Frauen
Den dis vvas du von ihr als einen Sohn ſolſt ſchauen
Das kompt van Oben her, es iſt des Hœchſten Kind
Sein Geiſt hat dis gethan; drum ſchlag nur in den vvind,
Vnd lege von dir hin die übrigen Gedancken
Es ſind ja nicht verletzt bey ihr die feſte ſchranken
Der keuſchen Iungfrauſchafft: Sie bleibt nach der geburt
So keuſch als ſie zu vor gevveſen immer fort.
Sie iſt nicht ſo geſinnt vvie jetzt die geilen VVeiber,
Die nur der Vnzucht blos ergeben ihre Leiber,
Die zvvar, doch zum Betrug, hoch ehren ihren Man
VVan er nur nicht erfehrt vvas ſie zu Nacht gethan;
Vnd vvie das vvangen-Felt beflekt von frembden Lippen.
Ihr die ihr ſolches thut, geht vveit von dieſer Krippen;
Geht legt die Laſter hin ſo vor euch ſind geſchehn;
VVer vvil ein Huren-volk mit Freudigkeit anſehn?
Ihr aber die ihr euch der keuſchheit anvertrauet,
Ihr vveibliches geſchlecht, kompt doch her, vnd ſchauet
Das groſſe Armuth an. Kompt, tretet auch her bey;
Kompt, hœret ſeufftzend an, des Heldes Klag-geſchrey,
Er rufft euch Tag und Nacht. Bringt mit euch eine Wiegen
Das er nicht alſo hart darff in der Krippen liegen,
Theilt doch den Armen mit ein ſchlechtes Bettgevvand
Bringt vvindeln mit euch her, das ihr von ihn erkand,

Vnd

Vnd euer gutes Hertz, vvol meinendes gemüthe
Erkenne, das er euch mit ſegen über ſchütte,
Er kan es alles thun. Das er ſich ſo veracht
So voller Durfftigkeit und Niedrigkeit gemacht,
Dis alles das iſt uns zu gute bloos geſchehen
Auff das vvir mœchten recht die groſſe liebe ſehen,
Die er aus Vater Treu, auff uns gevvendet hat,
O un erhœrtes Ding! O Himmels treue That!
O IEſu Friede-Fürſt, vvie das dir nicht gefallen
Ieruſalems Pallaſt, das du vor andern allen
So hoch erhoben haſt; das dir ſo lieb und vverth
Vnd deiner vvohnung Luſt, dein Tempel und dein Herd,
Da dich der groſſe Sohn des Ieſſe hat beſungen,
Vnd vvo durch Salomon die Opffer ſeynd entſprungen,
Da deine Herligkeit, gelobt durch ſüſſen Thon,
Vnd vvo das klingend vverk ein neu Lied macht dar von.
Wie das ein vvüſter Stall dir vvollen ſo belieben,
Durch den die Kælte vvird vom vvinde durch getrieben,
Da die Tapezerey, die ſchœnen Tücher Pracht
Die Himmelsvveber in Arachne ſelbſt gemacht,
Vnd zierlich ausgeführt. Ia da der Schoos der Erden
Durch rauhen Froſt und vvind gleich mus zu Eyſen vverden,
Da komſt du kleiner Held, haſt nichtes ümb und an
Ia niemand iſt der dich nur recht bevvirthen kan:
Dich jetzt zwar kleines Kind! doch Herr der gantzen Erden.
Ein ſolcher wüſter Ort mus dir zur wohnung werden.
Damit nur unſer Haus und Raſt-ſtad ſolte ſeyn
Viel beſſer zu gericht, legſt du dich dar hin ein.
O der ſo heiſſen Huld! des theuren Apfel biſſen,
Den du ohn alle Schuld, ſo ſchwer bezahlen müſſen.
O unerhœrte gunſt! Gott vvird ein Kleiner Sohn
Das vvir nur evviglich mit ſeyn im Himmels-Thron.
Gott komt ins fleiſch zu uns: der Væter vvuntſch und Hoffē,
Dem Iacob obgeſigt, der Abraham geruffen,

Als

Wörlitz/ gedruckt von den Zipperiſchen Erben.

Als er die groſſe Treu an ihm ſo ſehr verſpürt
Da er den Isaac zum Opfer hingeführt
Auff ſeinem Moria. O liebe nicht zu grûnden!
O freuden reicher Tag! vvo vvürde man vvol finden
Auff Erden einen Freund der dieſen gleiche ſey?
Kein Ionathan iſt mehr: Es iſt nicht hier die Treu
Des Helden Zopyrus. Ein grœſſers zu gedenken
Es hat ſein eignen Sohn der Hœchſt uns vvollen ſchenken,
Der mit ſich hat gebracht das rechte Lœſe-gelt
VVo durch der Vater iſt verſœhnet mit der VVelt.
O Tag! In vvelchem uns ein friedt vvird beſungen,
An dem die Ketten ſind und Bande los geſprungen,
Die noch die erſte Schult uns hette angelegt,
Als Adam und ſein VVeib den Lebens baum bevvegt
Vnd Koſteten die Frucht. Heut bleibt die Sonne ſtehen,
Sie ſicht dem Kampfe zu und vvil nicht unter gehen,
Bis das Marien Schoos den Heyland aller VVelt
Vns bringt, bis hett'er legt den Teufel dieſer Held,
Der uns ſo lange zeit verſpottet und verhœnet,
Auff! Heute hat der Sohn dem Vater unſs verſœhnet
Vnd alles hin gelegt. Heut iſt daſſelbe Fell
So Gideon gelegt in die gezeigte Stell,
Zum zeichen durch und durch befeuchtet und genetzet.
Heut iſt die Leiter an des Himmels dach geſetzet,
Auff der das Engel-Volk ſteigt nieder und empor.
Auff heute vvird gehort das vvunder-ſüſſe Chor
In freyer Himmels-Lufft, O vvelch ein Tag der Freuden
Heut iſt in ſchvvartzer Nacht ein groſſes Liecht den Heyden,
Zu vvelchen vvir zuvor gehœret, angeſtekt
Heut iſt dem Goliath ein junger Held ervvekt
Der für uns ſtreiten vvird vor dis vvas vvir verbrochen
Die Schlange hat umbſonſt den Alten hohn geſprochen,
Sich ſelbſt in grund gefelt. VVer Gott betriegen vvil,
VVer ſeinen Gleubigen zeigt an ein ander Ziel

Als

Als er befohlen hat, der vvird in grund geſtürtzet;
Sein hoher Ehren ſtand vvird alſo bald verkurtzet,
VVie auch dem Teufel iſt von Stunden an geſchehn,
Der vor ein Engel vvahr, den kan man jetzo ſehn
In tieffer Finſternis verſchloſſen und gebunden:
Den dieſer Freuden-Tag hat ein ſolch Band gefunden
Das ihn vvol halten kan: VVir alle in gemein,
VVir ſeyn erhoben hoch, die vvir Erd-aſche ſeyn.
VVeil Chriſtus vvorden Menſch, ſo laſt Lob, Preis erſchallen
Ihr armen Sterblichen, dem Schœpfer zu gefallen
Nehmt dieſen jungen Held und Frieden-Fürſten auff,
Das er doch hindere des vvaffen-Gottes lauff,
Man hat nu lange zeit geſtritten und gekrieget,
So hat ein Chriſt genug dem andern obgeſieget,
Das Liebe Teutſche Land iſt vvüſt, das Rœmiſch Reich
Iſt umb und umb gekehrt, ſicht einer VVitvven gleich
Die voller vvehmuth iſt, es lieget gantz darnieder,
Klagt ſich durch Marck und Bein, vvie das ihm ſeine Glieder
So gantz geſchvvechet ſeyn; der Künſte Zier und Pracht
Iſt ja zu ſolcher zeit als nichtig ding geacht,
Ach gib doch einmahl Ruh! O Hellen Vbervvinder,
Erhœre doch dein Volk, das flehen deiner Kinder,
Nimb in Genaden auff, und vven es ja ſol ſeyn,
So nim uns alleſampt in, deinen Himmel ein:
Da vvollen vvir erſt recht dich hœchſter Hort erheben,
Da vvollen vvir dir Lob und grœſſer Ehre geben
Dir Gott Herr Zebaoth: Da ſol das reine Chor
Mit Danck und Lobgeſang dich heben hoch empor.
In deſſen vvas vvir hie noch unglük müſſen ſchauen,
Vnd dieſes Irdiſche in voller Arbeit bauen
So vvende deinen Zorn und rechten Chriſten-Krieg
Hin in die Barbarey: gieb uns gevvünſchten Sieg,
Das vvir der Chriſten Feind, der Türcken viel erlegen,
Gieb denen, die dein vvort hoch halten, reichen Segen,

B Ge-

Wittig/ gedruckt von den Zipperiſchen Erben.

Gevvünſchte Sicherheit. Schaff ihnen guten Raum,
Das ſie in guter Ruh erſehn den Feigenbaum.
VVir vvollen dir Triumph und Ehren-Lieder geben,
Vnd deine Majeſtæt hoch uber alles heben;
Gib Frieden, gib uns Ruh', es iſt genug gekriegt,
Der Chriſten Seufftzen hat ja nun mehr obgeſiegt.
Gib Fried und Einigkeit: Gib das die Reiches-Herren
In Frieden ſtehn, dein VVort, dein Geiſt, nicht mehr ver-
vverren;
Gib das die gantze VVelt hab einmal Einigkeit,
Die du uns haſt gebracht durch deine gülden zeit.

ENDE.

BIBL. UNIW. WROCŁAW

1695.
10.

M. B!

Die

Bey der ſehr ſcharffen/ doch aber auch Väterlichen

Züchtigung

Der Chur-Fürſtl. Sächſ. Sechs-Stadt in Lauſitz/

Görlitz/

erblickte

Vater-Hand

wollte und ſollte/

als

das gewöhnliche

Gregorius-Feſt

von

den Lehrenden und Lernenden

des Görlitzſchen Gymnaſiums

am XXI. Aprils des M DC XCIII. Jahres/

durch den üblichen Umgang feyerlich gehalten wurde/

wolmeinende

in ſchlechten und geringen Reim-Zeilen

vorſtellig machen

Johannes Brix/

von *Calâ*, aus Nieder-Lauſitz.

BIBL. UNIW. WROCŁAW

Görlitz/ gedruckt von den Zipperiſchen Erben.